

# NS und Demokratie verhalten sich zu einander NICHT wie Rosenkohl und Sauerkraut

## 10 These gegen die Gleichsetzung von Faschismen und Demokratie sowie zum Verhältnis von Moral und Politik

### - Zusammenfassung der Debatte mit der Antidemokratischen Aktion („Gegenstandspunkt“-Freund[inn?]en & Co. KG) –

Der von mir verfaßte angeblich längste Kommentare der *blogsport*-Geschichte hat zwar für Furore gesorgt ([1](#), [2](#)). Aber ich wurde auch darauf hingewiesen, daß Furore und Länge allein noch keine Rezeption garantieren. Daher hier ein Versuch die Debatte in 10 Thesen (= 2.000 Wörter = 15.000 Zeichen + 8 FN) zusammenzufassen.

Ausgangspunkt ([1](#), [2](#), [3](#), [4](#)) der Debatte war das Video zu dem *MaKss Damage*-Stück *KomIntern Flavour* mit einer israelischen und einer US-Fahne, in die jeweils Hakenkreuze montiert sind. Aus diesem Anlaß [hatte ich folgende These aufgestellt](#):

„Der Nationalsozialismus kann mit anderen Herrschaftsformen verglichen werden – unzutreffend wäre freilich, wenn der Vergleich mit einer Gleichsetzung endet.<sup>1</sup> [...]. Objektiv liegt darin [...] eine Verharmlosung des NS, denn eine solche Gleichsetzung bedeutet eine Negierung der Spezifik des vom NS nicht nur vorsätzlich, sondern mit direkter Absicht durchgeführten industriellen Massenmordes an den europäischen Juden und Jüdinnen.“

### [Dem setzte die Antidemokratische Aktion die These entgegen](#):

Ich sei ein „linksradikale[r Unimethodologe ...], welcher der Moral, dass man den Nationalsozialismus zwar mit anderen Herrschaftsformen vergleichen, aber nicht gleichsetzen darf, den Schein von Wissenschaftlichkeit durch Methodengeplapper verleihen will. [...]. Und schon ist auch der radikalen Linken als Dienstanweisung für gutes radikales Linkssein die Nationalmoral vom guten demokratischen Nationalismus vs. den schlechten (neo-)nationalsozialistischen mal wieder ins Stammbuch geschrieben – und das diesmal auf voll gebildet, sachlich, neutral etc.“ (Hv. i.O., fehlende Kommata hinzugefügt).

Daß ich *nicht* gesagt hatte, eine Gleichsetzung dürfe nicht stattfinden, sondern [sei unzutreffend](#), ließ sich noch relativ einfach klären, und, daß es in der BRD-Nationalmoral gar kein Gleichsetzungs-Verbot gibt, sondern die Gleichsetzung in Form der totalitarmustheoretischen Rede von den „zwei deutschen Diktaturen“, von Milosevic und Saddam Hussein als Wiedergängern Hitlers und einer „Wiederholung von Auschwitz“, die im Kosovo angeblich drohte, vielmehr ständig praktiziert wird, [fiel der ADA sogar von alleine auf](#). – Der Moralismus-Vorwurf wurde freilich beibehalten.

Die Debatte, die sich daraus entwickelte, sei wie folgt zusammengefaßt:

### **These 1:**

Meine Ausgangsbehauptung, daß eine Gleichsetzung von NS und Demokratie unzutreffend sei, ist wahr, denn es gibt Unterschiede zwischen NS und Demokratie, wie mittlerweile auch die Antidemokratische Aktion (ADA) zugibt.

**These 2:**

Meine damit verknüpfte These, daß eine Gleichsetzung NS und Demokratie eine Verharmlosung des NS sei, ist nicht im selben Sinne „wahr“ wie die Ausgangsbehauptung. Denn in diesem Fall kommt zu der Erkenntnis, „Es gibt Unterschiede“, noch eine politische Perspektive und eine – aus der Verknüpfung von Erkenntnis und Perspektive resultierende – Bewertung hinzu (in meinem Fall die Perspektive der Kritik von Herrschaft und Ausbeutung). Eine politische Perspektive kann *nicht wahr* sein und sie kann auch *nicht beweisen* werden, sondern sie kann *nur (gut) begründet* sein – und dann ist sie *richtig*.

**These 3:**

Politische und moralische Positionen sind zu unterscheiden, denn sie sind tatsächlich verschieden. Zumindest ist nicht jede politische Position – wie inzwischen von der ADA zugegeben wird – und auch nicht jede politische Position, die nicht die des „Gegenstandspunkts“ ist, automatisch moralisch. Ich würde sogar so weit gehen, die Unterscheidung zwischen politischen und moralischen Positionen folgendermaßen zu treffen: Politische Positionen bekennen sich zu ihrer Parteilichkeit, sie artikulieren einen Interessenkonflikt; moralische Positionen postulieren dagegen ihre Allgemeingültigkeit. Aus moralischer Perspektive handelt es sich nicht um einen Interessenkonflikt, sondern im Falle der anderen Seite um eine Verkennung *der Moral* – womit unterstellt ist, daß es nur *eine Moral* gibt und auch jedeR moralisch sein müsse. Diese sind zwei Positionen, die ich *ablehne*.

**These 4:**

Auch in dem von mir verwendeten Wort „Verharmlosung“ liegt kein Moralismus. Denn: **a)** Der DUDEN schreibt zum Wort „Harm“: „[...] urspr. wahrsch. = **Qual**, Schmach, Schande] (geh.): zehrender, großer innerlicher Schmerz, Kummer; Gram.“ (Duden – Deutsches Universalwörterbuch).

„*Verharmlosung des NS durch Gleichsetzung mit der Demokratie*“ bedeutet also die Qual, die der NS bedeutete, durch Gleichsetzung mit der – im übrigen: nicht nur zufällig (vgl. These 8) – kleineren Qual, die die Demokratie bedeutet, kleiner darstellen als sie tatsächlich war. An dieser Bedeutung ist nicht Moralisches.

Wem/welche das immer noch nicht reicht, kann meinetwegen statt „Verharmlosung“ eine der in Betracht kommenden engl. Übersetzungen wählen (ich wäre mit jeder einverstanden):

playing down; minimizing, minimization (Langenscheidt e-Handwörterbuch Deutsch – Englisch 4.0)

**b)** Auch im Sinne der in These 3 getroffenen Unterscheidung zwischen Moral und Politik vertrete ich keine moralische Position.

**aa)** In meinem Text hatte ich *faktisch* keinen Allgemeingültigkeitsanspruch vertreten – allein schon deshalb, weil die politische Perspektive überhaupt nur in dem *Resultat* von Erkenntnis + politisch Perspektive vorkam (vgl. These 2).

**bb)** Mir ist völlig klar, daß die politische Präferenz für Herrschaftsfreiheit und Ausbeutungslosigkeit keine Allgemeingültigkeit beanspruchen kann. Es ist möglich, die Position des Herrschens und Ausbeutens bewußt zu wählen. HerrscherInnen und Ausbeu-

terInnen können, aber müssen keine unwahre Vorstellung von ihrer tatsächlich gesellschaftlichen Rolle haben.<sup>2</sup>

Für weitere Begründung siehe FN<sup>3</sup>.

### These 5:

Die tatsächlich bestehenden Unterschiede NS und Demokratie erfordern – anders als die ADA meint – auch politische Konsequenzen:

NS (oder auch allgemeiner: Faschismus) und Demokratie verhalten sich zu einander – [anders als die ADA meint](#) – nicht wie Rotkohl und Sauerkohl oder wie Pest und Cholera – [wie noid bei der ADA meint](#) –, sondern eher wie Scheiße essen müssen zu zwischen Wienerwald, McDonald, Burger King und Telepizza wählen zu müssen oder wie Lebensmittelvergiftung zu Krebs im vorletzten Stadium.

Dem wird nun von der Antidemokratischen Aktion und den sie unterstützenden Kommentator/in?/en folgendes entgegengehalten:

I. Die Alternative von NS/Faschismus und Demokratie sei bloß „hypothetisch“.

[„Jedenfalls hat die Auswahl des kleineren Übels nichts mit einer politischen Bewertung zu tun, sondern ist ein hypothetisches Dilemma in das du dich zu dem Zweck hinein manövrierst, um der Demokratie im fiktiven Notfall die Stange halten zu können.“](#) (27.8.). [„Du kannst dir nicht aussuchen, ob Demokratie oder NS sein soll. Das ist keine Behauptung, sondern das ist so.“](#) (2.9.) und div. Kommentare dazwischen.

II. Das sog. „negative Vergleichen“ sei als solches moralisch:

[„Wer diesen Vergleich \[zw. Demokratie und NS\] so anstellt, der will \[...\] eben über die Methode des negativen Vergleichs festgehalten haben, dass sein Einzelinteresse im demokratischen Gemeinwohl besser aufgehoben ist, als im NS.“](#) (24.8.) [„Dein NS-Demokratie-Vergleich bleibt ja ein rein hypothetischer und die ‚immerhin-‘ oder ‚wenigstens-‘ oder ‚kleines Übel-‘ Konstruktion gibt es nur, um an der Demokratie die Abwesenheit von Faschismus zu loben. Das negative Lob ist die Rettung eines Demokratieideals, von Leuten, die sich den Opportunismus schwer machen wollen – Linke eben.“](#) (31.8.)

III. Die Demokratie sei sogar noch schlimmer als der NS. Wirklich – das meinen die ernst:

[„Eine Konkurrenz der Übel gewinnt die Demokratie jedenfalls locker gegen den NS.“](#) (31.8.) und [„Es scheint immer vergessen zu werden, dass die westlich Wertgemeinschaft mit dem Atomkrieg kalkulierte und schon kurz davor stand.“](#) (30.8.) + [„Judenmorden ist was anderes als Weltbevölkerung zur Hälfte auslöschen. Stimmt. Und? Das soll jetzt für die Einzigartigkeit des Bösen im NS sprechen?“](#) (2.9.)

IV. Ich lege einen falschen Moral-Begriff zugrunde. Richtig sei vielmehr folgende Moral-„Bestimmung“:

[„Wenn ich also sage, dass Moral die gedankliche Verdoppelung der Rechtsform von Erlaubt und Verboten in ein Ideal dessen, was eigentlich erlaubt und verboten sein sollte ist, unter der von den Füßen auf den Kopf gestellt die Realität des positiven Rechts als mehr oder weniger gelungene Verwirklichung seines Ideals, welches doch nur seine Verdoppelung ist, erscheint, dann nehme ich eben nicht eine Definition der Sorte ‚Moral = Frucht einer Palme‘ vor, sondern treffe eine Aussage darüber, was die Logik der Denke ist, welcher sprachlich im Deutschen bereits die Buchstabenfolge ‚Moral‘ zugeordnet ist.“](#) (19.8.) oder – alternativ: [„Weil sie \[„alle“, später einsichtig korrigiert in: „fast alle“, TaP\] den Staat als Gewaltsubjekt ihres Gemeininteresses wollen, gibt es Moral überhaupt nur. Wenn die Leute nur ihre Einzelinteressen hätten, würden sie alles wozu der Staat sie veranlasst als Zwang wahrnehmen, würden also auch nicht den ideellen Standpunkt des Gemeinwohls, der staatlichen Gemeinschaft einnehmen.“](#) (27.8.).

(Nebenbei bemerkt: Wie die Zitate-Zusammenstellung bei I. bis III. zeigt, besteht die ‚Argumentation’sstrategie von ADA + Anhang darin, einfach längst kritisierte Behauptung zu wiederholen, statt auf Argumente zu antworten.)

Daraus resultieren nun meine abschließenden Thesen 6 bis 10:

### These 6:

**a)** Die Alternative Faschismus oder bürgerliche Demokratie ist kein „erfundenes Dilemma“, sondern stellte sich real. Und auch, wenn sich die historischen Faschismen aller Wahrscheinlichkeit nach nicht wiederholen werden, so gibt es wenig Anlaß zu der Vermutung, daß sich die Alternative Demokratie oder Diktatur (hier nicht im Klassen-, sondern im staatsrechtlichen Sinne verstanden) nicht erneut stellen kann.

**b)** Auch aktuell gibt es Nazis, die Politik machen, und mit DemokratInnen konkurrieren. Dazu müssen sich KommunistInnen verhalten, denn das jeweilige Kräfteverhältnis zwischen jenen und der Ausgang jener Konkurrenz haben Auswirkungen auf die Kampfbedingungen von KommunistInnen.

Für eine Detaillierung der Auswirkungen auf die Kampfbedingungen s. FN <sup>4</sup>.

### These 7:

**a)** (als Anti-These zu: „Wer diesen Vergleich [zw. Demokratie und NS] so anstellt, der will [...] will eben über die Methode des negativen Vergleichs festgehalten haben, dass sein Einzelinteresse im demokratischen Gemeinwohl besser aufgehoben ist, als im NS.“)

Im demokratischen Staat gibt es kein Gemeinwohl, denn in einer durch einer Herrschaft strukturierten Gesellschaft (und das trifft nicht nur auf eine bürgerliche, sondern auch auf eine sozialistische Demokratie [im marxistischen Jargon „Diktatur des Proletariats“ zu] kann es kein Gemeinwohl geben – nichts, was allen nutzt. Das Gerede über das „Gemeinwohl“ ist Ideologie, das die gesellschaftlichen Widersprüche zukleistert – und ausgerechnet meine ‚anti-moralischen‘ Kritiker(innen?) nehmen an, daß es im demokratischen Staat *wirklich* ein Gemeinwohl gibt...<sup>5</sup> – nur das ihnen das „Einzelinteresse“ lieber als das „Gemeininteresse“<sup>6</sup>. Oh, oh ... - GSP-Fan-Club goes *neoliberalism*.

Ich brauche dagegen kein „Gemeinwohl“, um ganz parteilich und *unmoralisch* sagen zu können: Von meinem politischen Standpunkt aus betrachtet, ist die Demokratie dem NS vorzuziehen.

**b)** (Als Anti-These zu: „Dein NS-Demokratie-Vergleich bleibt ja ein rein hypothetischer und die ‚immerhin-‘ oder ‚wenigstens-‘ oder ‚kleines Übel-‘ Konstruktion gibt es nur, um an der Demokratie die Abwesenheit von Faschismus zu loben. Das negative Lob ist die Rettung eines Demokratieideals, von Leuten, die sich den Opportunismus schwer machen wollen – Linke eben.“)

Für meine These von der Demokratie als kleinerem Übel *brauche* ich *kein* „Demokratieideal“, und ich *will* auch *keines* „retten“. Es geht mir nicht um die Rettung irgendeines *Ideals* einer ‚wahren Demokratie‘, sondern darum, daß die *reale* bürgerliche Demokratie ein kleineres Übel gegenüber Faschismen und anderen Diktaturen (im staatsrechtlichen Sinne) ist.

Und dagegen ist auch der Einwand von noID kein Argument: „Selbstverständlich willst du ein Lob der Demokratie wegen deines Ideals: ‚Vergleichsweise gut getroffen‘ [ge-

meint zu scheitern: ‚bloß kleineres Übel‘, nicht: ‚wirklich gut‘] ist zwar eine demonstrative Absage an Hurra-Patriotismus, aber dass es irgendwem, irgendwo und irgendwann aus demokratischen Gründen besser geht als demselben, für den man sich ein faschistisches Schicksal ausdenkt, ist AntiFa-Katechismus, sonst nix.“

Der erste Satz versucht – begründungslos – die Assoziation von „Demokratie“ und „Ideal“ aufrechtzuerhalten, aber jetzt ist „dein [= mein, TaP] Ideal“ gar nicht mehr meine Idealvorstellung von Demokratie, sondern einfach mein politischer Standpunkt, von dem aus ich sage, daß mir – in Anbetracht des Wissens, daß wir über beide haben – Demokratie lieber ist Nationalsozialismus. Damit fällt aber der Moralismus-Vorwurf flach: Es handelt sich schlicht um eine politische Präferenz auf der Grundlage der tatsächliche zwischen NS und Demokratie bestehenden Unterschiede.

Schließlich: Daß es – nicht nur irgendwo und irgendwann, sondern – ziemlich vielen Leuten überall unter demokratischen Verhältnisse besser geht als im Falle einer Ablösung dieser Verhältnisse durch faschistische Verhältnisse ist einfach wahr und wird nicht dadurch unwahr, daß aus „demokratischen Verhältnisse“ nebulöse „demokratische Gründe“ gemacht werden, und auch nicht dadurch, daß von „ausdenken“ und von „AntiFa-Katechismus“ gesprochen wird.

### These 8:

Es ist schlicht wahr, daß NATO zwar notfalls vielleicht einen Atomkrieg gegen die Staaten der Warschauer Vertragsorganisation (WVO, im anti-kommunistischen Jargon: „Warschauer Pakt“) geführt hätte, aber ihn tatsächlich *nicht* geführt hat, während die NationalsozialistInnen nebst UnterstützerInnen tatsächlich 6 Millionen Juden und Jüdinnen ermordet haben.

Und daran ändert auch nichts, daß „Der Hitler [...] die Vernichtung des Weltjudentums auch nicht ganz hinbekommen [hat].“, denn er hat es ernsthaft angefangen (und konnte erfreulicherweise dank der stalinistischen Sowjetunion und der kapitalistischen Demokratie USA daran gehindert werden, dieses Tun zu Ende zu führen), während die NATO gegen die WVO-Staaten auch keinen halben oder 1/10 Atomkrieg geführt hat. Und auch für die beiden Atomwaffeneinsätze der USA in Nagasaki und die Hiroshima gilt (unabhängig davon, was ansonsten zu diesen Atomwaffeneinsätzen noch zu bedenken ist und zu sagen), daß sie sich

– genauso wie

++ jeder koloniale und/oder imperialistische Raub- und Eroberungskrieg, und

++ auch von einem hypothetischen NATO-Atomkrieg gegen die WVO-Staaten, in deren Rahmen das Töten (einschließlich der billigend in Kauf genommenen Kollateralschäden) ein (durchaus rationales [einzelne ‚Kalkulationsirrtümer‘ nicht ausgeschlossen] und *darin begrenztes*) **Mittel zu einem Zweck** war/ist, –

dadurch vom Nationalsozialismus unterscheiden, daß es dem eliminatorischen Antisemitismus um **das Töten als solches** von Juden und Jüdinnen ging. Ein Grund für die Spezifik des NS und ein Grund der Exzeptionalität (Maßlosigkeit) des nationalsozialistischen Mordens liegt u.a. gerade darin, daß sich die Nazis *in keiner Weise für konkrete Handlungen und Gesinnungen von Juden und Jüdinnen interessierten (und es ging auch nicht in erster Linie um den Raub jüdischen Eigentums und schon gar nicht um die Ausbeutung jüdischer Arbeitskraft)*, sondern schlicht darum, möglichst viele Juden und Jüdinnen zu ermorden – und zwar selbst um den Preis der schließlich

Selbsterstörung (schließliche Selbstmorde der NS-Führung und Kriegsführung bis zur letzten Patrone sowie Befehl zur ‚Politik der verbrannten Erde‘ beim Rückzug auch innerhalb des Deutschen Reiches eingeschlossen<sup>7</sup>).

Diese **Absolutsetzung des Ziels der Vernichtung** des zunächst nur eingebildeten Feindes, der Juden und Jüdinnen (die überhaupt nur aufgrund dieses Vernichtungsprogramms zu FeindInnen des NS werden mußten, während sie sehr wohl reaktionäre Deutschnationaler genauso wie Liberale, SozialdemokratInnen und KommunistInnen sein konnten und können) – und zwar selbst *unter Vorziehung der Selbsterstörung* – unterscheidet die *hardcore*-Nazis nicht nur von NATO-Plänen *begrenzte* Atomkriege führbar zu machen, sondern selbst noch von den [soft-Nazis des 20. Juli](#).

### **These 9:**

Das, was ich in meinem Ausgangstext geschrieben habe, fällt auch nicht unter die Moral-„Bestimmung“ von ADA + Fan-Club.

Ich hatte

++ weder gesagt, daß das Gleichsetzen von NS und Demokratie oder das Verharmlosen des NS verboten ist oder verboten sein sollte oder gegen ein Ideal dessen, was verboten sein sollte, verstößt,

++ noch bin ich der Ansicht, daß es richtig sei, das positive (wirkliche) Recht anhand eines idealen (gewünschten) Rechts zu kritisieren (das ist vielmehr eine Position, die ich in bestimmt mehr als einem halben Dutzend Texten in aller Genauigkeit und aller Schärfe öffentlich zerpflegt habe – und zwar egal, ob diese Position vom Bundesverfassungsgericht, Jura-Profis oder linken AktivistInnen vertreten wird – und zwar beginnend von einem Text, der Mitte der 80er in der Zeitung der Fachschaftsgruppe der Alternative Liste am Fachbereich Rechtswissenschaft der FU Berlin erschien, bis hin zu einem zweibändigen Sammelband, der im Herbst im Verlag Westfälisches Dampfboot ([1](#), [2](#)) erscheint)

++ noch bin ich dafür, daß sich Partialinteressen – seien es Einzelinteressen, seien es Gruppeninteressen – als Allgemeininteresse ausgeben und versuchen, sich dadurch durchzusetzen. Vielmehr sehe ich in einer solchen Argumentationsweise ein Hindernis für die von mir erforderlich gehaltene Zuspitzung der gesellschaftlichen Widersprüche.

### **These 10**

Die unterschiedlichen Moral-Begriffe von ADA & Co. einerseits und mir andererseits zeigen, wie notwendig es – entgegen der anfänglichen Position von ADA<sup>8</sup> – ist, Begriffe zumindest im Konfliktfall zu definieren, und, daß sich eine eindeutige Wortbedeutung weder automatisch durch Sprachgebrauch ergibt noch gar eine Beziehung zwischen Sachen und Begriffe natürlich gegeben ist, noch sich die jeweilige Bedeutung immer *zweifelsfrei* aus dem Kontext erschließen läßt. Erst, wenn die konkrete Bedeutung der Wörter eines Satzes geklärt ist, kann überprüft werden, ob der Satz wahr ist.

PS.: Das dürfte im übrigen das erste Mal sein, daß mir jemandE vorwirft, moralisch zu sein, während ich bisher ausschließlich damit konfrontiert war, daß Leute denen ich Moralismus vorwarf, sich nicht etwa damit zu verteidigen suchten, daß sie gar nicht moralisch seien, sondern, daß doch gar nichts Schlechtes daran sei, moralisch zu sein. – Dies erklärt vielleicht, wieso ich diese Sache so eifrig weiterverfolge.

<sup>1</sup> Unzutreffend wäre sowohl eine bloße *Setzung* (Behauptung) der Gleichheit (Identität) von NS und Demokratie, *ohne* überhaupt vorher einen Vergleich durchzuführen, als auch – nach allem, was wir zur Zeit über die tatsächlichen Unterschiede wissen – die Behauptung einer Gleichheit (Identität) *nach* Durchführung eines partiellen Vergleichs – z.B. aufgrund der schlicht Tatsache, daß es in beiden Systemen Regierungen gibt oder in beiden Systemen die kapitalistische Produktionsweise herrscht(e). Um etwas zu erkennen, ist erforderlich, nicht zu ermitteln, was dieses Etwas mit anderen Phänomenen gemeinsam hat, sondern vielmehr zu ermitteln, welche *differentia specifica* (welche spezifische Unterschied) dieses Etwas von anderen Phänomenen unterscheidet. Zum Inhalt der *differentia specifica* zwischen NS und allen anderen Herrschaftsformen, imperialistische Demokratie eingeschlossen, s. These 8. [Die FN war nicht Bestandteil des zitierten Textes, sondern wurde hier hinzugefügt. TaP]

<sup>2</sup> Bei der ADA schrieb ich:

„Sicherlich – mit einer gewissen Berechtigung ließe sich sagen, es sei doch ‚wirklich‘ im Gemeininteresse, wenn alle auf Herrschaftsansprüche und Herrschaftsausübung verzichten würden. NiemandE würde dann mehr beherrscht und niemandE müßte dann mehr befürchten, von anderen beherrscht werden zu sollen.

Gut – aber: Was soll ich dagegen einwenden, wenn dennoch jemandE vorzieht, herrschen zu wollen und zu versuchen, seinen/ihren Herrschaftsanspruch durchzusetzen (und damit das Risiko einzugehen, besiegt und dann an der weiteren Verfolgung seines/ihres Herrschaftsanspruchs gehindert zu werden). Da hilft kein Appell an ein vermeintliches Gemeininteresse; diese Person hat praktisch die Existenz eines solchen (vermeintlichen) Gemeininteresses widerlegt. In diesem Fall hilft keine *Behauptung* eines Gemeininteresses, sondern nur die *Durchsetzung* des eigenen Interesses.“

<sup>3</sup> Der DUDEN setzt das Wort „Verharmlosung“ mit dem substantivierten Verb „das Verharmlosen“ gleich. „Verharmlosen“ bedeutet wiederum laut DUDEN:

„etw. Gefährliches, Riskantes, Bedrohliches o. Ä.) harmloser (1) hinstellen, als es in Wirklichkeit ist; bagatellisieren: eine Gefahr v.; die schädliche Wirkung von etw. v.; eine verharmlosende Darstellung.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003 [CD-ROM]).

a) Hieran ist v.a. interessant, daß der DUDEN die Bedeutung von Verharmlosung auf die Bedeutung (1) von „harmlos“ einschränkt. „Harmlos“ bedeutet laut DUDEN wiederum:

„[urspr.= frei von Schaden; ohne Leid, Bedeutung später entlehnt aus engl. harmless = unschädlich, ungefährlich]:

1. keine [unsichtbaren, versteckten] Gefahren in sich bergend; ungefährlich: eine -e Verletzung; ein -er Eingriff; ein -es Tier; dieses Schlafmittel ist ganz h.; ein h. aussehender Insektenstich; die Krankheit verläuft h. (ohne Komplikationen); es fing alles ganz h. an (ohne dass man Schlimmes vermutet hätte).

2.a) ohne verborgene Falschheit; ohne böse Hintergedanken; arglos: ein -er Mensch; eine -e Frage; ein -er (nicht anstößiger) Witz; sie ist ein -es (naives, einfältiges) Geschöpf; h. fragen, lachen;

b) ohne größeren Anspruch: ein -es Vergnügen.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003 [CD-ROM]).

Diese Beschränkung der Bedeutung von „Verharmlosung“ auf Bedeutung (1) von „harmlos“ ist in unserem Zusammenhang deshalb interessiert, weil damit für „Verharmlosung“ die – in der Tat moralische konnotierte – Bedeutung 2.a) von „harmlos“ (ohne verborgene Falschheit; ohne böse Hintergedanken“ ausgeschlossen ist.

b) Und ein Weiteres zeigt die Definition von „verharmlosen“ als „etw. Gefährliches, Riskantes, Bedrohliches o. Ä.) harmloser (1) hinstellen, als es in Wirklichkeit ist; bagatellisieren“: JemandE, der den NS für *gar nicht* gefährlich, bedrohlich oder riskant hält (z.B.: DNVP-PolitikerInnen, die sich 1933 einbildeten, sie könnten ihrerseits die Nazi steuern), kann *per se* nicht davon sprechen, daß irgend etwas (egal ob die Demokratie oder sonst irgend etwas) eine Verharmlosung des NS darstellt. **Damit liegt auch sprachlich auf der Hand, der daß meine Charakterisierung der Gleichsetzung von NS und Demokratie als Verharmlosung für vorgenannte Personen keine Gültigkeit beanspruchen kann. Damit zeigt sich also an meiner Formulierung nicht nur ‚negativ‘ (ich habe es tatsächlich nicht geschrieben), sondern auch ‚positiv‘, daß ich für meine Formulierung keinen Allgemeingültigkeitsanspruchs erhebe – sie also auch nicht moralisch i.S.d. hiesigen These 3 ist.**

(Nur der Vollständigkeit halber – ja, ich kann die Genauigkeit nicht lassen –, sei darauf hingewiesen, daß Nazis selbst allerdings sehr wohl darauf Wert legen könnten, als etwas Gefährliches und Bedrohliches [aber

wohl nicht als etwas Riskantes] erkannt und bezeichnet zu werden, und deshalb eine Gleichsetzung von NS und Demokratie als „Verharmlosung“ zurückweisen könnten – auch, wenn es eher etwas ungewöhnlich wäre, sich seine eigene Verharmlosung zu verbitten.)

<sup>4</sup> Noske hat nicht das Gleiche gemacht wie Speer oder Göring. Die Weimarer Republik hat nicht versucht, mindestens ganz Europa zu erobern. Und polizeilich oder militärisch niedergeschlagene Streiks, Aufstände oder auch ein BürgerInnenkrieg und selbst einzelne zielgerichtete Liquidierungen politischer GegnerInnen sind etwas anderes als die flächendeckende Repression durch den NS.

Und, als Antwort auf die Behauptung, [„Dass die Einstellung von Demokraten zu ihren Gegnern irgendwie milder wäre als die der Nationalsozialisten lässt sich nun also wirklich nicht sagen.“](#):

Das („milder“) läßt sich allenfalls für jene Ex-DemokratInnen, die zum NS übergelaufen sind, nicht sagen. Für die (wenigen) konservativen und liberalen DemokratInnen sowie (vielen) SozialdemokratInnen, die nicht zum NS (und in anderen Situationen nicht zu den dortigen Faschismen oder Militärdiktaturen) überliefen, läßt sich dagegen sehr wohl ein Unterschied feststellen.

Und schließlich, als Antwort auf die Behauptung, [„weil ihm \[dem demokratisch Staat\] glatt eingeleuchtet hat, dass dieser Lohnkampf nötig ist, damit sich die Leute als Arbeiterklasse und Staatsvolk auch weiterhin reproduzieren können](#) [ läßt er Streiks zu, weshalb die Differenz zum faschistischen Staat, der Streiks verbietet, irrelevant ist].“

Keine Rolle spielt für die ADA, daß im vornherein nicht feststeht, ob die Reproduktion auch ohne diesen oder jenen konkreten Streik gesichert wäre; auch nicht, daß die Höhe des Reproduktionsniveaus umkämpft sein kann.

Und des weiteren auch nicht, daß Kämpfe eine ungeplant Entwicklung nehmen können, daß (von Seiten des Staates und der ReformistInnen in den Gewerkschaften – ‚oben‘ und ‚unten‘) nicht gewollte Eskalationen eintreten können: [„Und weil er \[der Staat\] weiß, dass die Gewerkschaften \[...\] auch allerhöchstens genau das wollen und deshalb ‚wirtschaftliche Vernunft‘ walten lassen, weshalb er sie diese Kämpfe auch ruhig führen lassen kann. Weil die ‚wirtschaftliche Vernunft‘ eben heißt, dass Kapitalisten und bürgerlicher Staat Erfolg haben müssen, damit überhaupt Lohnarbeit stattfindet, weshalb man sich in Kampfmitteln wie Forderungen an diesem orientiert.“](#) (meine Hv.)

Schließlich kommt bei der ADA & Co. nicht vor, daß ‚der Wille zum Kommunismus‘ nicht durch Agitation alleine entsteht, sondern durch Kampf Erfahrungen *und* deren theoretischer Reflexion: Erfahrungen von Siegen und Niederlagen; Erfahrungen der Grenzen von Siegen, aber auch ‚Geschmack auf mehr‘ usw.

<sup>5</sup> [„Natürlich gibt es ein Gemeininteresse im Kapitalismus.“](#)

<sup>6</sup> [„Weil sie den Staat als Gewaltsubjekt ihres Gemeininteresses wollen, gibt es Moral überhaupt nur. Wenn die Leute nur ihre Einzelinteressen hätten, würden sie alles wozu der Staat sie veranlasst als Zwang wahrnehmen, würden also auch nicht den ideellen Standpunkt des Gemeinwohls, der staatlichen Gemeinschaft einnehmen.“](#) (27.8.) Moral sei ein Mittel sei ein Mittel, [„sich den Gegensatz von Gemeininteresse und Einzelinteresse schön zu lügen.“](#) (2.9.) [„Das Gemeininteresse steht nämlich in einem Gegensatz zum Einzelinteresse und um diesen Gegensatz wird sich herum gelogen und so getan als sei beides locker vereinbar, wenn nur nicht...korrupte, dumme, gewissenlose, unfähige Politiker, die Globalisierung, die Finanzkrise/Wirtschaftskrise, sonstige Unglücksfälle und Missgeschicke wären, die das eigentlich gute Gemeinwohl von seinen segensreichen Taten für den Einzelnen abhalten würde. Genau das ist Moral. Das Erfinden eines Gemeininteresses, indem das Eigeninteresse gut aufgehoben ist. Der Wille Einzelinteresse und Gemeininteresse zur Deckung bringen zu wollen, beweist den moralischen Untertanengeist.“](#) (26.8.). Hier ist das Gemeininteresse klar auf der ‚schlechten‘ Seite (moralischer Untertanengeist; das Gemeininteresse ist nur „eigentlich gut“, tatsächlich könne es gar nicht gut sein) und das Einzelinteresse, das sich dem Gemeininteresse nicht unterordnen soll, auf der ‚guten‘ Seite verortet.

<sup>7</sup> Dies hatte nichts mehr dem – von der ADA als Schlüssel zur Erklärung des NS angesehenen ([„Weil die Nazis \[...\] den Staat \[...\] in der Krise sehen, schließen sie darauf, dass Demokratie der falsche Weg für den staatlichen Erfolg ist.“](#) vgl. auch den von ADA empfohlenen Bericht über einen Vortrag von Peter Decker: [„Der Faschismus ist also ein Programm der Staatsrettung“](#)) – Willen zur „Rettung des Staates“ zu tun, der anfangs tatsächlich bei den Nazis subjektiv gegeben gewesen sein mag, aber niemals die charakteristische *differentia specifica* gegenüber anderen prätendierten und tatsächlichen ‚StaatsretterInnen‘ ausmachte.

<sup>8</sup> [Die Forderung erst einmal Begriffsdefinitionen zu bringen, sei Blödsinn.](#) S. auch noch <http://greschka.blogspot.de/2009/08/17/theorie-als-praxis-schlaegt-zurueck/#comment-2775> und weitere Kommentare.